

Pfarrbrief
St. Severin – St. Gertraud
2020 / 2

Hoffnung!

Vorwort

Denn sicher gibt es eine Zukunft, deine Hoffnung wird nicht zerbrechen, – dieses Wort aus dem Buch der Sprichwörter (*Spr 23,18*) schenkt Hoffnung und Zuversicht, dass Gott der Herr der Zukunft ist, dass Er uns diese Zukunft schenken will. Viele bangen in diesen Tagen um ihren Arbeitsplatz, um ihre Gesundheit, um ihre Familie. Woher soll die Hoffnung kommen, wie kann man sie finden?

Natürlich ist die Lage ernst, naive Schönmalerei hilft nicht, sondern trügt und befremdet. Zugleich ist ein ständiges Grübeln und Erwägen zermürend und kräfte-

raubend. Probleme wegrationalisieren, oder diese verharmlosen ist unverantwortlich. Wir müssen uns den Herausforderungen schon stellen, d.h. diese benennen und anpacken. Dafür ist jedoch ein Mut notwendig, den wir Hoffnung heißen. Diese Hoffnung ist aber nicht selbstgemacht sondern geschenkt. Sie ist das Geschenk Gottes schlechthin, das denen, die ihm vertrauen zuteil wird. Gott hält sein Wort, er erfüllt, was er verspricht. Denn wo er hereingelassen wird, dort erblüht Hoffnung.

P. Mirko



Bild von Bruni in Pixbay

Wunschbaum-Aktion im Seniorenheim Mariahilf



Das Seniorenheim Mariahilf möchte dieses schwere Jahr seinen Bewohnern und Bewohnerinnen etwas verschönern und plant zu diesem Zwecke eine Wunschbaum-Aktion.

Zusammen mit der Pfarrgemeinde St. Severin – St. Gertraud wollen wir unseren Bewohnern zu Weihnachten eine kleine Freude bereiten und gerade auch denen, die keine Angehörigen mehr haben das Weihnachtsfest versüßen.

Daher wird dieses Jahr im Dezember ein Baum in der Kirche St. Gertraud stehen, bestückt mit kleinen Wünschen unserer Bewohner.

Die Betreuungskräfte von Mariahilf werden im November die Wünsche unserer Bewohner abfragen und so dafür sorgen, dass diese Wünsche dann am Wunschbaum landen, wo sich die Mitglieder der Gemeinde um einen Wunsch annehmen können.

Mit dieser Aktion versuchen wir gerade zu Weihnachten etwas Freude zu schenken und den Menschen in unserer Gemeinschaft die Möglichkeit zu geben auf einfache Weise etwas Gutes zu tun.

Wir hoffen auf offene Herzen und großzügige Unterstützung. Im Voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Zusammen gefasst:

- Wunsch vom Baum in St. Gertraud nehmen (20€ werden nicht überschritten).
- Das Geschenk verpackt bis zum 20.12.2020 im Seniorenheim Mariahilf zusammen mit dem „Wunschzettel“ abgeben.
- Wer möchte kann auch mehrere Wünsche erfüllen.

- Jeder „Wunscherfüller“ bekommt nach Weihnachten ein kleines Dankeschön.

Mit der Unterstützung der Gemeinde wollen wir ein Zeichen der Nächstenliebe setzen und unseren Bewohnern ein frohes Weihnachtsfest bereiten.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Ihr Team vom Seniorenheim Mariahilf

Vergesst nicht, Gutes zu tun, und vernachlässigt nicht die Gemeinschaft; denn an solchen Opfern hat Gott Gefallen! (Hebr. 13,16)

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung oder Verfinsterung gibt. (Jak 1,17)



Bild von Pexels auf Pixabay

Hoffnungslichter



Bild von Mona Lechner

Impuls für einen besinnlichen Familienabend:

Auf der Fensterbank steht ein Sammelsurium von 24 leeren Einmach- oder Marmeladengläsern.

Gerne in unterschiedlichen Größen und Formen. Sie sollen alle zu weihnachtlichen Windlichtern umgestaltet werden.

Schmückendes Material kann z.B. bei Spaziergängen im Wald gesammelt werden. Auch selbst gebastelte Papiersterne oder weihnachtliche Anhänger sind bestens geeignet.

Jeden Abend vor dem Schlafengehen wollen wir die Unruhe des Tages hinter uns lassen und zur Ruhe kommen.

Gemeinsam schmücken wir ein Hoffnungslicht. Dabei kann vorgelesen oder gesungen werden. So entstehen bis zum heiligen Abend 24 geschmückte Windlichter. Wir können zusammen überlegen, wem wir unsere Lichter schenken wollen. Sicher fallen uns ein paar Menschen ein, die alleine sind, krank sind oder sich einfach über ein Hoffnungslicht freuen werden.

Die „Übungsamsel“ und Stille Nacht



Bild von Mabel Amber auf Pixabay

Es war im letzten Jahr an Heiligabend. Am frühen Nachmittag brachte ich das Friedenslicht zu meinen Nachbarn. Ich hielt ein kleines Glas mit dem Licht in den Händen, und musste aufpassen, dass der Wind es nicht ausblies. Still war es auf der Straße. Da hörte ich es beim Vorbeigehen aus einem Haus: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Ein bisschen früh an diesem Tag – aber die erste Einstimmung auf den Abend. Und dann war da noch etwas anderes; aus den Bäumen im Garten daneben konnte ich es hören:

Eine Amsel. Sie sang ganz zaghaft und leise, so als wolle sie dieses Lied andächtig mitsingen. Oder als würde sie üben, um über den Winter ihre Melodie nicht zu vergessen. Daher nannte ich sie „die Übungsamsel“. Seitdem kann ich sie immer wieder mal hören, auch jetzt im Winter, man muss manchmal nur genau hinhören, aber sie ist da und lässt mich immer wieder ein bisschen den Frühling erahnen.

Wie wird es heuer sein? Wenn wir das „Stille Nacht“ nicht selbst mitsingen dürfen? Es wird wohl wirk-

lich eine sehr stille Nacht werden. Aber vielleicht gelingt es uns beim Zuhören, wenn wir das Lied wie bei seiner Entstehung vorgesungen bekommen, es neu zu hören – still zu werden, auf die Botschaft zu lauschen. Wenn wir heuer die Ohren

öffnen und nicht den Mund, dann können wir vielleicht im nächsten Jahr das Lied mit neuer Freude wieder mitsingen.

Und vielleicht singt sie mit, die Übungsamsel. Hören Sie genau hin!

Claudia Gruber

Vier Kerzen

Am Adventskranz brannten vier Kerzen. Draußen lag Schnee und es war ganz still. So still, dass man hören konnte, wie die Kerzen miteinander zu reden begannen. Die erste Kerze seufzte und sagte: „Ich heiße **FRIEDEN**. Mein Licht gibt Sicherheit, doch auf der Welt gibt es so viele Kriege. Die Menschen wollen mich nicht.“ Ihr Licht wurde

kleiner und kleiner und verglomm schließlich ganz.

Die zweite Kerze flackerte und sagte: „Ich heiße **GLAUBEN**. Aber ich fühle mich überflüssig. Die Menschen glauben an gar nichts mehr. Was macht es für einen Sinn, ob ich brenne oder nicht?“ Ein Luftzug wehte durch den Raum, und die zweite Kerze verlosch.



Bild von Mona Lechner

Leise und sehr zaghaft meldete sich nun die dritte Kerze zu Wort: „Ich heiße **LIEBE**. Mir fehlt die Kraft weiter zu brennen; Egoismus beherrscht die Welt. Die Menschen sehen nur sich selbst, und sie sind nicht bereit, einander glücklich zu machen.“ Und mit einem letzten Aufflackern war auch dieses Licht ausgelöscht.

Da kam ein Kind ins Zimmer. Erstaunt schaute es die Kerzen an und sagte: „Warum brennt ihr nicht? Ihr sollt doch brennen und nicht aus

sein.“ Betrübt ließ es den Blick über die drei verloschenen Kerzen schweifen.

Da meldete sich die vierte Kerze zu Wort. Sie sagte: „Sei nicht traurig, mein Kind. So lange ich brenne, können wir auch die anderen Kerzen immer wieder anzünden. Ich heiße **HOFFNUNG**.“

Mit einem kleinen Stück Holz nahm das Kind Licht von dieser Kerze und erweckte Frieden, Glauben und die Liebe wieder zu Leben.

Mehr als Worte sagt ein Lied

Die Kirchenmusik ist keineswegs lediglich eine „Umrahmung“ der Liturgie, – wie man es immer wieder hört, – sondern vielmehr ein integraler Bestandteil des Gottesdienstes, eine geistliche Gebetsform, Verkündigung und künstlerischer Dienst zur Ehre Gottes. Gerade unter den Umständen der Corona-Pandemie wird uns die Bedeutung der Kirchenmusik besonders bewusst. Aus diesem Grund sind unsere Kirchenmusiker Helfer der Hoffnung und sie verdienen unsere Aufmerksamkeit und Dankbarkeit. Darum möchten wir sie der Pfarrei in diesem Pfarrbrief näher vorstellen.

Leo Rose



studierte nach dem Abitur am Gymnasium Leopoldinum Musikpädagogik und absolvierte das Staatsexamen für das Lehramt an Realschulen in den Fächern Deutsch und Musik. Von 1972 bis 2005 war Leo Rose Studienrat an der Staatlichen Realschule in Passau, seit 1984 bereitete er als Seminarrektor für Musik zahlreiche junge Lehrer und Referendare auf das Berufsleben vor.



Leo Rose hat sich seit frühester Jugend der Musik verschrieben. Als Musiker, Dirigent, künstlerischer Leiter, Chorleiter und Organist hat er unzählige Stunden seiner Freizeit mit großem Engagement für seinen ehrenamtlichen Einsatz über vier Jahrzehnte lang geopfert. Besondere Verdienste erwarb sich Leo Rose



um die Kirchenmusik in Passau. Er wirkt bis heute als Organist an drei Passauer Kirchen (St. Nikola, St. Paul, St. Gertraud) und leitet die Chorgemeinschaft St. Nikola/St. Paul und den Innstädter Kirchenchor. Daneben war er ständiger Organist beim Passauer Hochschulchor.



Bild von Michael Gruber (2020)

Darüber hinaus ist Leo Rose als Instrumentalpädagoge tätig.

Auch im musikalischen Vereinswesen der Stadt Passau war Leo Rose äußerst engagiert. Von 1996 bis 2008 leitete er den Innstädter Männerchor und bereits seit 1966 ist er Mitglied im Passauer Konzertverein. 1985 übernahm er das Amt des zweiten Dirigenten und wurde schließlich 1995 zum ersten Dirigenten gewählt. Auch nach der Abgabe dieses Amtes engagiert sich Leo Rose weiterhin in außerordentlichem Maße als Kirchenmusiker in St. Paul und in der Innstadt.

2007 erhielt er die Ehrennadel für hervorragende Verdienste um die Stadt Passau im Ehrenamt und schließlich 2018 den Kulturellen Ehrenbrief der Stadt Passau.

Am 2. Oktober 2020 feierte Leo Rose seinen 80. Geburtstag. Wir gratulieren ihm als unserem Pfarrkind und großartigem Kirchenmusiker! Gottes Segen und plurimos annos!

Maximilian Jäger

geboren 1986 in Passau, erhielt seinen ersten Orgelunterricht von seinem Vater Leo Rose. Viele von uns kennen ihn wohl bereits auch als eifrigen und langjährigen Ministranten in der Innstadt.

Von 2003 bis 2007 absolvierte er bei der Passauer Orgelbaufirma Eisenbarth eine Ausbildung zum Orgelbauer, die er als Geselle abschloss.

Nach dem Zivildienst studierte Maximilian Jäger ab 2008 an der Hochschule für Kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg bei Gerhard Siegl, Orgel und Prof. Kunibert Schäfer, Chorleitung im Studiengang Kirchenmusik, den er im März 2013 abschloss.

Während der gesamten Studienzeit war Maximilian Jäger als Kirchenmusiker in verschiedenen Kirchen Passaus tätig, bis er im März



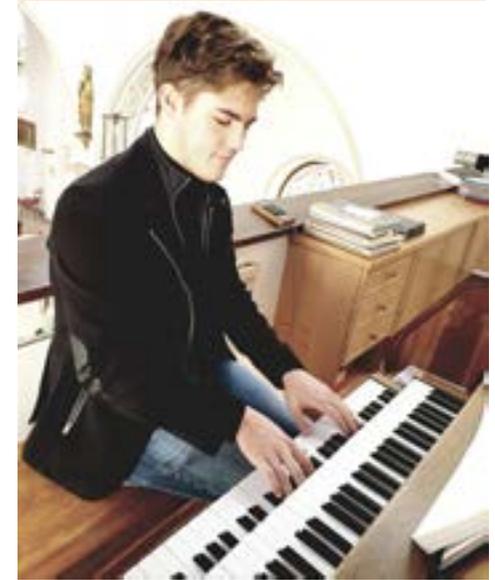
2013 als Stiftsorganist nach Altötting berufen wurde. Seit Dezember 2018 ist er dort zudem als stellvertretender Stiftskapellmeister tätig.

Neben seiner Verpflichtung am Marienwallfahrtsort ist Maximilian Jäger Leiter der Chorgemeinschaft Salzweg und des Thyrnauer Kirchenchores. Weiter übt er Orgeldienste in seiner Heimatpfarre St. Gertraud und im Altstadtpfarrverband Passau aus und ist als Instrumentalpädagoge in seiner Heimatstadt tätig. Regelmäßige Vertretungsdienste als Organist am Hohen Dom St. Stephan zu Passau bereiten ihm besondere Freude. Seit März 2015 unterrichtet er als Dozent Musiktheorie an der Musikakademie Passau e. V.

Zudem rief Maximilian Jäger 2013 die Konzertreihe Orgel.Punkt3 in der Stadtpfarrkirche St. Paul, Passau ins Leben.

Die Ausbildung zum Orgelsachverständigen, die er derzeit an der Hochschule für Kirchenmusik in Heidelberg absolviert, bildet einen hervorragenden Bogen zwischen Orgelbaulehre und seinen Aufgaben als Organist im Bistum Passau.

Ludwig Rüther



Ludwig Rüthers große Leidenschaft für Musik zeigte sich erstmals im Alter von 5 Jahren. Er erhielt zunächst Klavierunterricht zuhause von Susan Hebeisen. Dabei schien ihm schon im Kindesalter das Üben Freude zu bereiten, und der Ehrgeiz sich zu verbessern begleitete ihn von Anfang an. Aufgrund dessen entschied er sich nach der Grundschule für das musikalische Gymnasium Freudenhain. Dort bekam er intensive Förderung durch den renommierten Klavierlehrer Elmar Slama. Höhepunkte seiner musikalischen Laufbahn waren etliche Klaviermeisterkurse in Norcia und Cianchiano (Italien) und ein

Meisterkurs bei der weltberühmten Pianistin Olga Scheps. Große Erfolge für ihn waren im Jahr 2014 der erste Platz bei Jugend musiziert, sowie der große Musikpreis 2017 des Auersperg Gymnasium Freudenhain, der für herausragende Leistungen im Fachbereich Musik verliehen wird. Musik begleitet ihn in seinem Leben vielseitig, sei es als Saxophonist, oder als Sänger in diversen Chor-Ensembles, u.a. der Acapella-Gruppe „The high five“. Neben der Musik spielt Ludwig auch gerne Fußball beim FC Schalding. Der Schritt vom Pianisten zum Organisten erfolgte im Jahr 2012 durch die Begegnung mit Herrn Maximilian Jäger, bei einem Gottesdienst in der Heimatpfarre St. Salvator, in Schalding l.d.D.. Hierbei

wurde der Funke zum Orgelspiel entfacht. Von da an begeisterten die Orgelstunden, bei Herrn Jäger, den jungen Pianisten immer mehr für die Orgelmusik. So kam es bald, neben seinen Klavierkonzerten, auch zur Mitgestaltung von Orgelkonzerten. Da für Ludwig der Dienst in der Kirche (als Ministrant) seit Kindertagen zum Leben gehört war es eine gelungene Mischung, Musik und den Gottesdienst zu verbinden. Erfahrung in der Gestaltung von Gottesdiensten sammelte er in seiner Heimatpfarre als freier Organist, und seit September 2020 zählt er nun offiziell zum Organisten-Team der Innstadt-Pfarrei. Neben dem Chemiestudium in Regensburg absolviert er zurzeit den D-Kurs für Kirchenmusik in Passau.



Bild von Mona Lechner

Frau Maria Knoth sagt Danke!



te ich, „du liebe Zeit, – ist es hier eng. Da lernt man das Auto fahren!“ Der fast neue Kindergarten mit seinen damals drei Türmen, kam mir wie ein kleines Schloss vor.

„Du wirst dich wundern, von einem Landkindergarten in einen Stadtkindergarten zu wechseln,“ – wurde ich gewarnt. Dieses Vorurteil konnte ich schnell aus dem Weg räumen. Kinder haben, egal ob Land oder Stadt, dieselben Bedürfnisse.

Zu der Zeit betreuten wir zu dritt ca. 100 Kinder. Allerdings mussten die Kinder drei Jahre alt und sauber sein. Es gab kein Mittagessen und die Kinder konnten in der Einrichtung nicht schlafen. Um 12.00 Uhr wurde zugesperrt und um 13.00 Uhr für die Nachmittagskinder wieder aufgesperrt. Betreut wurden die Kinder bis 17.00 Uhr.

Ja, das war damals schon eine andere Zeit.

Im Laufe der Jahre hat sich nicht nur baulich, sondern auch gesetzlich einiges geändert.

Liebe Pfarrgemeinde,
Liebe Innstädter,
leider muss ich mich auf diesem Weg von euch verabschieden. Als ich vor fast 40 Jahren zum Vorstellungsgespräch zum damaligen Innstadtpfarrer, Herrn Monsignore Schnapka in die Innstadt fuhr, dach-

Viele Jahre durfte ich die Kinder bilden, erziehen und betreuen. In dieser langen Zeit habe ich viel Schönes erlebt, Erfahrungen gesammelt, viele Familien kennen gelernt. Viele freu-

dige aber auch traurige Ereignisse miterlebt.

Zusammen mit den Eltern, das Kind ein Stück seines Weges begleiten zu dürfen, war eine verantwortungsvolle Aufgabe. Mir war bewusst, dass die Eltern ihr Wertvollstes, ihren größten Schatz mir anvertrauten. Es war mir wichtig, dass sich Kinder und Eltern in der Einrichtung wohl fühlen. Des Öfteren sagten Eltern beim Besuch des Kindergartens, hier spüren sie eine heimelige Atmosphäre, hier fühlt man sich wohl.

Erziehen heißt für mich: Den Kindern ein Vorbild sein. Ich kann nicht etwas von den Kindern erwarten, was ich nicht selber vorlebe bzw. praktiziere. Das Kind anzunehmen, wie es ist, mit seinen Fähigkeiten und Schwächen. Jedes Kind ist ein Individuum. Meine Aufgabe sah ich darin, die Fähigkeiten zu fördern und das Kind in seiner Persönlichkeit zu stärken. Nicht nur auf die Schule vorbereiten, sondern für das Leben stark machen.

Ein ganz besonderer Schwerpunkt in der Erziehung ist den Kindern Werte vermitteln. Kinder sind unbeschwert, offen, neugierig, wissbegierig. Kinder gerecht behandeln, respektvoll miteinander umgehen, Rücksicht nehmen, Ehrlichkeit,

Empathie, Toleranz, Umgang mit der Natur...

Mit den Kindern das Kirchenjahr feiern, die religiösen Feste mit den Kindern vorbereiten, wird mir sehr fehlen. Mit ihnen werden die Feste intensiver erlebt.

Ich habe viel mit den Kindern gelacht mit einem Lächeln geholfen und vieles mit Humor, Geduld und Gelassenheit getragen.



Was Kinder vor 40 Jahren brauchten, brauchen sie auch heute noch:

Zuwendung, Zeit, Zärtlichkeit

Mit einem motivierten, kompetenten Team hat es Freude



bereitet, den Kita-Alltag, bzw. das Kita-Jahr kinder- und familienfreundlich zu gestalten.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meinem Träger, dem Pfarrgemeinderat, den Ministranten, dem Frauenbund, dem Pfarrbüchereiteam, dem Elternbeirat, dem Förderverein, der Feuerwehr, Schule, TV, Firmen und vielen Privatpersonen. Sie hatten immer ein offenes Ohr und unterstützten mich bei verschiedenen Arbeiten und Anliegen.

„Lachen und Lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.“

Christian Morgenstern

Der Abschied fällt mir nicht leicht, aber ich weiß die Kita in guten Händen.

Danke für ALLES!
Bleibt gesund!

Ihre Maria Knoth





Kindermund

🌸😊 Urheberrechte bei Kita St: Severin 😊🌸

*Wenn ich 31 Jahre bin,
werde ich ein Papa!*

(Mädchen, 3 Jahre)

*Mir san in da Kircha g'wen
und woitn an Jesus a'schaun,
aber der is ned do g'wen...*

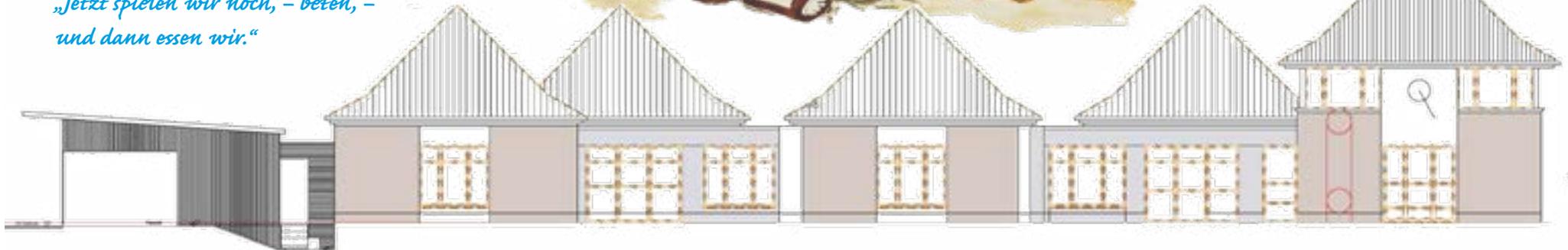
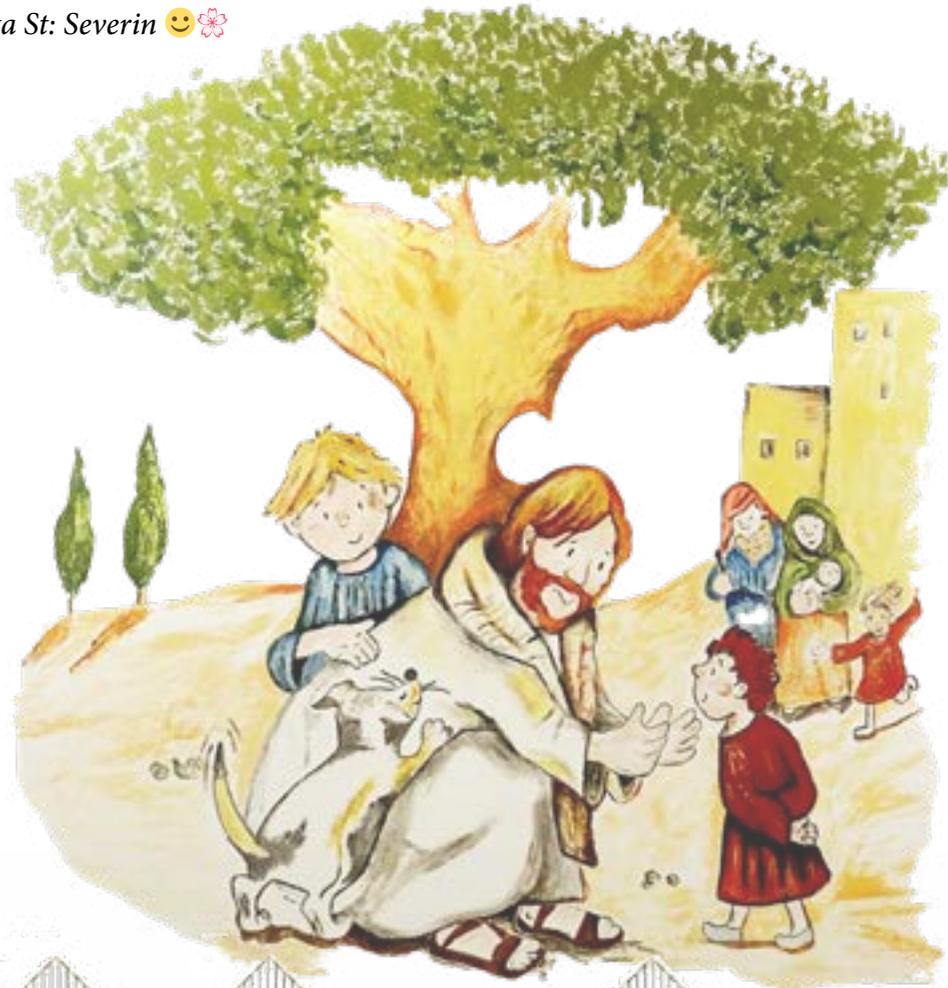
Erzieherin fragt Kind:

*„Weißt du denn,
wie deine Mama heißt?“*

*Antwort des Kindes: **Schatz!***

Du, die drei da draußen sind zu dritt.

*Ein Turnzwergerl zu einem neuen
Kind, das vor dem Beten schon
die Brotzeit aus der Tasche holt:
„Jetzt spielen wir noch, – beten, –
und dann essen wir.“*



Kindermund

*In der Kirche gibt es so einen
Kühlschrank, wo das Brot drin ist...*

*Mei Onkl heirat, der hat fei
scho a Frau. Erst heirat er auf'n
Stammtischamt, dann in da Kircha.*

*Marlene spielt in der Garderobe,
klopft an die Bürotür:
„Bist du bitte leise, damit wir
in Ruhe spielen können?“*

*Kennst du schon den Sekundenwitz?
Schon vorbei!*

*Mein Papa darf nicht Riesenrad fahren, – der
ist nicht schwindelsicher.*

*Mama, du kannst mich
vom Kindergarten abholen,
wenn ich groß bin.*

Adventsrezept: Gefüllte Zitronenherzen



abgeriebener Zitronenschale zusammen zu einem glatten Teig kneten. Mindestens 1 Stunde kalt stellen. Herzen ausstechen, auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech legen und bei 160–175° ca. 10–12 Minuten backen. (Heißluft)
Herzen nach dem Erkalten mit Gelee füllen und eine Herzseite mit Zitronenguss die andere Seite mit Schokoguss bestreichen.

Überliefertes Rezept von Elisabeth Vogl

Zutaten: 375g Mehl mit 100g Puderzucker, 250g Butterflocken, – den Saft einer Zitrone und etwas

Erstkommunion

Am 18. Oktober 2020 haben nun unsere 21 Erstkommunionkinder in drei Gruppen unter Einhaltung der strengen Hygienemaßnahmen zum ersten Mal den Leib Christi empfangen. Trotz der Verschiebung und Aufteilung der Erstkommunion waren alle drei Gottesdienste sehr bewegend und die Kinder waren sichtlich erleichtert, endlich das Sakrament der Eucharistie empfangen zu haben. Aber nach der Erstkommunion ist vor der



Erstkommunion und so ist die neue Erstkommunionvorbereitung bereits gestartet. Die Erstkommunion 2021 findet nach derzeitigem Stand am 18. April unter dem Motto „**In Gottes Hand geborgen**“ statt.

Wir fanden das Thema in der momentanen Situation sehr passend und aussagekräftig. Natürlich müssen wir aber, wie derzeit bei allem, bei der Vorbereitung und der Feier selbst sehr spontan agieren und gegebenenfalls umplanen. So kann die Vorbereitung in diesem Jahr leider auch nicht wie gewohnt

in Tischgruppen stattfinden. Wir sind jedoch guter Dinge und freuen uns auf die Vorbereitung mit den Kindern und Eltern.

Pater David und Julia Weidinger

Der Weg zur Firmung

Liebe Jugendliche,
Lieber Jugendlicher,
Wie Du vielleicht schon gehört hast, wurde das Alter für die Firmung in

der Diözese Passau erhöht. In Zukunft soll der Empfang des Sakraments der Firmung mit 16 Jahren stattfinden. Unserem Bischof ist es wichtig, dass DU dich selbst, bewusst und aus deinem eigenen Glauben heraus für dieses wichtige Sakrament entscheiden kannst.

Deshalb wollen wir uns auch in diesem Jahr wieder gemeinsam mit dir auf den Weg machen und die Spuren Gottes in deinem Leben entdecken. Unser neues Konzept zur Firmung bereitet dich ab dem vierten Schuljahr durch verschiedene Aktionen und Veranstaltungen Schritt für Schritt und Jahr für Jahr auf den Empfang des Sakraments vor. Glauben und Gemeinschaft stehen dabei an erster Stelle!

Die Veranstaltungen und Aktionen, die geplant sind, findest du auf unserer Homepage unter dem Punkt „Firmung“. Um dabei zu sein, brauchst du mir nur eine Mail schreiben an julia.weidinger@bistum-passau.de. Ich freue mich auf viele Begegnungen mit dir!

Julia Weidinger (Gemeindereferentin)



Hoffnung

Mit Hoffnung, da geht die Sonne auf,
sie sucht sich im Leben ihren Lauf.
Ich wünsche dir ehrlich und offen:
Finde immer wieder das Hoffen.

Das Leben ist toll, manchmal auch fad
und manchmal fährt es mit dir sogar Rad.
Die Hoffnung sei stets mit dir unterwegs,
dann geht dir das Leben niemals auf den Keks.

Sei offen
fürs Hoffen.
Sei offen fürs Leben, –
es will dir viel geben.

Das Leben lacht mal laut, mal leise.
Das Leben spaziert auf seine Weise.
Mal spürst du die Hoffnung, mal spürst du sie nicht.
Und manchmal, da kommt sie durch ein Gedicht.
Bleib dir treu und bleibe offen,
dann kannst du im Leben vieles erhoffen.

Im Leben, da ist vieles offen:
Da heißt es träumen, da heißt es hoffen.
Ich wünsche dir Hoffnung wie eine Leiter.
Dann geht's im Leben stetig weiter.

Peter Schott, In: Pfarrbriefservice.de



Rorate

Die Rorate-Ämter finden in diesem Jahr in der Pfarrkirche **St. Gertraud** statt.

Beginn: **7:00 Uhr**,

- Fr. 04. Dezember,
- Fr. 11. Dezember,
- Fr. 18. Dezember.



Adventskalender auf der Pfarr-Homepage

Aufgrund der Corona-Pandemie ist es heuer nicht möglich, die Adventsfenster-Andachten zu feiern. Aus Initiative des Pfarrgemeinderates gibt es dafür einen Adventskalender, der auf unserer Pfarr-Homepage

www.pfarrei-innstadt.de abzurufen ist. Jeden Tag des Advents werden Gedanken, meditative Texte, aber auch kurze Videos und Musikstücke angeboten.

Schauen Sie mal rein!



Der aller kleinste Tannenbaum

Es war kurz vor Weihnachten. Ein kleiner bunter Vogel flog zum Fest in die Stadt. Da sah er auf einem Hügel einen kleinen Tannenbaum.

„Gehst du nicht in die Stadt?“ – fragte ihn der Vogel.

„Nein“, – sagte der Tannenbaum. „Ich bin zu klein für Weihnachten.“ Und er brach in Tränen aus.

Der kleine Tannenbaum erinnerte sich, dass seine großen Brüder immer zu ihm sagten:

„Wenn du nicht schneller wächst, wirst du nie ein rechter Weihnachtsbaum.“

Eines Tages wurden sie alle zum Weihnachtsfest in die Stadt abgeholt. Da freuten sie sich sehr und hoben stolz ihre schönen Äste. Nur der kleine Tannenbaum wurde stehengelassen. Er fühlte sich jetzt sehr einsam und schluchzte:

„Ach, wenn ich doch größer wäre und bei meinen Brüdern in der Stadt sein dürfte!“

„Weißt du was?“ – sagte der Vogel zum Tannenbaum. – „Ich werde dir helfen. Ich fliege zu meinem Freund, dem Esel.“

Bald darauf kam ein Fuchs vorbei. Auch er lief zum Weihnachtsfest in die Stadt.

„Gehst du nicht in die Stadt?“ – fragte der Fuchs den Tannenbaum.

„Nein, ich bin zu klein“, – antwortete der Tannenbaum und musste wieder weinen. Der Fuchs hatte noch nie einen so kleinen Baum gesehen. Aber weil er nicht wusste wie er ihm helfen sollte, lief er weiter.

Inzwischen kam der Vogel mit seinem Freund, dem Esel, zurück.

„Du hast mir nicht gesagt, dass der Weg so weit ist“, – brummte der Esel. Er ärgerte sich, dass er so kurz vor Weihnachten nicht in der Stadt sein konnte. Er wollte doch nichts von dem schönen Fest versäumen.

„Siehst du, jetzt sind wir da“, – sagte der Vogel und zeigte mit dem Flügel auf den kleinen Tannenbaum.

Der Esel musste sich bücken, um den winzigen Baum überhaupt zu sehen. Seine Augen waren vor Überraschung weit geöffnet. Es war der kleinste Tannenbaum, den er jemals gesehen hatte.

„Wie geht es dir?“ – fragte der Esel höflich.

„Ach, wenn ich doch größer wäre“, – schluchzte der kleine Tannenbaum.

– Dann wäre ich jetzt bei meinen Brüdern in der Stadt. Ich glaube, ich werde das Weihnachtsfest nie erleben!“

Malen nach Zahlen

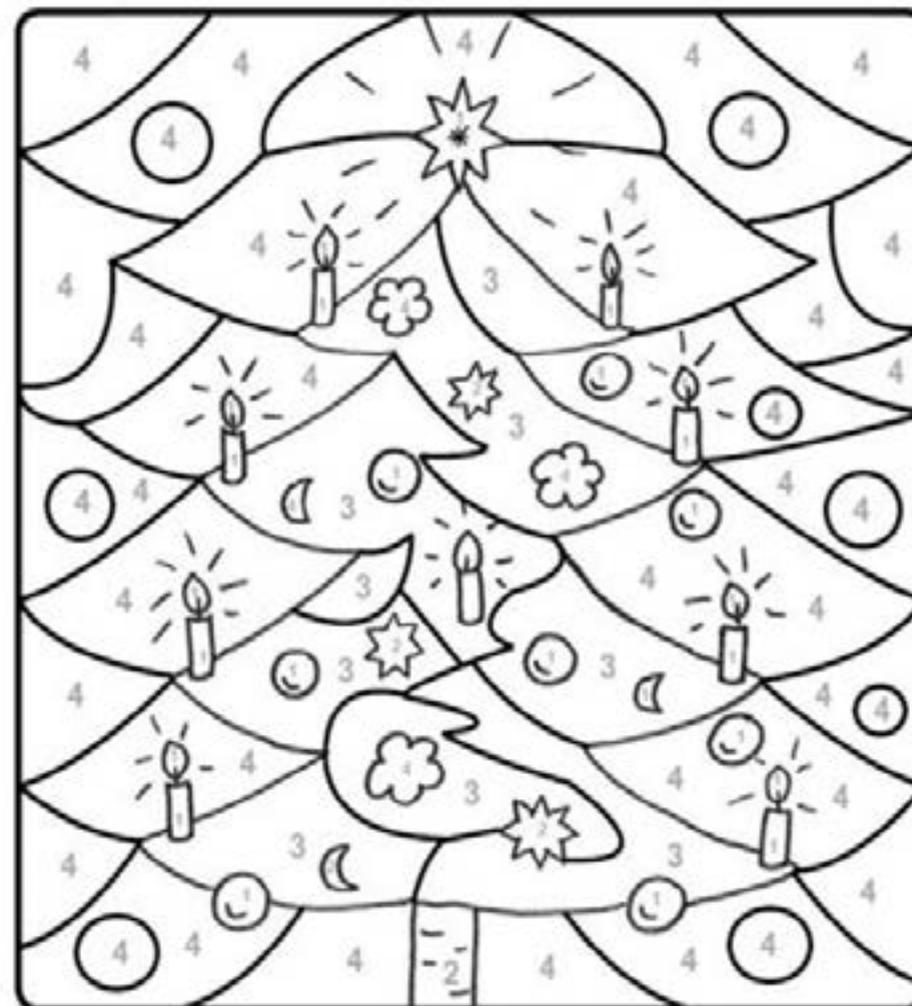




Bild von Mona Lechner

„Weine nicht!“ – tröstete ihn der Esel. – „Schau da drunten die Lichter in der Stadt! Dort stehen sie alle, die vielen Weihnachtsbäume, und werden schon mit Kerzen geschmückt. Deine Brüder sind auch dabei. In jeder Stube steht ein prächtiger Tannenbaum, und darunter werden morgen die Kinder ihre Geschenke auspacken. Dann werden sie alle die schönen Weihnachtslieder singen. Hör auf zu weinen, kleiner Tannenbaum! Vielleicht bist du nächstes Jahr dabei.“

Der Tannenbaum weinte aber schon nicht mehr. Die freundlichen Worte des Esels hatten ihn beruhigt.

„Ja, vielleicht nächstes Jahr...“ – murmelte er und schlief ein.

Der Vogel und der Esel seufzten erleichtert, und auch sie schliefen ein. Sie hatten einen langen Tag hinter sich und waren sehr müde. Und während sie schliefen, begann es leise zu schneien.

Es kam der Morgen vor dem Heiligen Abend. Der Esel und der Vogel wischten sich die Schneeflocken aus den Augen. Überall um sie herum glänzte der Schnee in der Sonne, und auch der kleine Tannenbaum war ganz mit Schnee bedeckt. Er war jetzt der schönste Tannenbaum, den man sich denken konnte. Da begannen der Vogel und der Esel ihr liebstes Weihnachtslied zu singen.

Als die anderen Tiere den Gesang hörten, verließen sie ihre Verstecke

im Wald und in den Wiesen und machten sich alle auf den Weg. Auch sie wollten dort sein, wo so schön gesungen wurde. Sie versammelten sich alle um den kleinen Tannenbaum auf dem Hügel und sangen mit dem Vogel und dem Esel.

Inzwischen war es dunkel geworden. Die Sterne leuchteten vom Himmel herab auf den Schnee und den kleinen Tannenbaum. Er war jetzt der schönste Weihnachtsbaum auf der ganzen Welt.

Jetzt war der Heilige Abend da. Das Jesuskind lag in der Krippe. Maria

und Joseph wachten neben ihm. Und auch die Tiere waren gekommen und fingen gleich zu singen an.

Draußen auf dem Felde aber hörte der kleine Tannenbaum eine Stimme neben sich flüstern:

„Du bist gar nicht zu klein für Weihnachten, lieber Tannenbaum, denn ich bin ebenso klein wie du.“ Es war das Jesuskind selber, das so zu ihm sprach. Da war der kleine Tannenbaum glücklich und er beklagte sich nie mehr darüber, dass er so klein war.

radio horeb
Leben mit Gott

Hören Sie rein!

Kostenloses Programmheft bestellen mit dem Stichwort „Gemeindeblätter“ bei unserem Hörservice unter: +49 8328 921-110

bundesweit im Digitalradio
www.horeb.org

Heute für uns radio horeb ist ein samstagsprogramm

Sternsinger aus sind auch in Corona-Zeiten ein Segen



Die Sternsinger kommen – auch in Corona-Zeiten! Am 4. und 5. Januar 2021 sind die kleinen und großen Könige unserer Pfarrei wieder in den Straßen von Innstadt unterwegs – diesmal mit

STERN
SINGEN
ABER ✨
SICHER

Mund-Nasen-Bedeckung, einer Sternlänge Abstand und unter Beachtung der aktuellen Corona-Schutzverordnungen. Mit dem Kreidezeichen „20 * C + M + B + 21“ bringen die Mädchen und Jungen in der Nachfolge der Heiligen Drei Könige den Segen „Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen, sammeln kontaktlos für benachteiligte Kinder in aller Welt und werden damit selbst zu einem wahren Segen. Die Gruppen werden von Erwachsenen oder erfahrenen Jugendlichen begleitet, die auf die Einhaltung der Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen achten.

„Segen bringen, Segen sein. Kindern Halt geben – in der Ukraine und

weltweit“ heißt das Leitwort der 63. Aktion Dreikönigssingen, das Beispielland ist die Ukraine. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Rund 1,19 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mehr als 75.600 Projekte für benachteiligte Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa wurden in dieser Zeit unterstützt.

SEGEN ✨ BRINGEN
SEGEN SEIN



Bild von Kindermissionswerk

GOTTESDIENSTORDNUNG	
Donnerstag, 24. Dezember 2020, HEILIGER ABEND	
10:30 Uhr	Feuerwehrhaus: Empfang, Segnung und Verteilung des Friedenslichtes aus Bethlehem
15:30 Uhr	Seniorenheim Mariahilf: Senioren-Christmette
15:30–17:00 Uhr	Möglichkeit für Familien, einen Krippenweg zu gehen (im Freien) Nähere Informationen folgen.
22:30 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Gertraud: Christmette
Freitag, 25. Dezember 2020, HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN	
10:00 Uhr	St. Gertraud: Pfarrgottesdienst
Samstag, 26. Dezember 2020, Zweiter Weihnachtstag (STEPHANITAG)	
08:30 Uhr	Frühmesse
10:00 Uhr	Pfarrgottesdienst
10:00 Uhr	Seniorenheim Mariahilf: Hl. Messe
Sonntag, 27. Dezember 2020, FEST DER HL. FAMILIE	
08:30 Uhr	Frühmesse
10:00 Uhr	Pfarrgottesdienst
Donnerstag, 31. Dezember 2020, SILVESTERTAG	
15:00 Uhr	Seniorenheim Mariahilf: Jahresschluss-Messe
16:30 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Gertraud: Jahresschluss-Messe

GOTTESDIENSTORDNUNG	
Mittwoch, 1. Januar 2021, NEUJAHR	
10:00 Uhr	Pfarrgottesdienst
2. Sonntag nach Weihnachten	
2. Januar 2021, 15:00 Uhr	Seniorenheim Mariahilf: Vorabendmesse
2. Januar 2021, 16:30 Uhr	Stadtpfarrkirche St. Gertraud: Vorabendmesse
3. Januar 2021, 08:30 Uhr	Frühmesse
3. Januar 2021, 10:00 Uhr	Pfarrgottesdienst
Mo. 04. – Di. 05. Januar 2021, Sternsingeraktion	
Mo. ab 9:00 Uhr Di. ab 12:30 Uhr	Sternsinger besuchen Wohnungen unserer Pfarrangehörigen.
Erscheinung des Herrn – DREIKÖNIG-FEST	
5. Januar 2021, 16:30 Uhr	Vorabendmesse
6. Januar 2021, 08:30 Uhr	Frühmesse
6. Januar 2021, 10:00 Uhr	Pfarrgottesdienst

Katholisches Pfarramt St. Severin – St. Gertraud
 Lederergasse 17
 94032 PASSAU
www.pfarrei-innstadt.de
 Tel.: (0851) 2496
 Fax: (0851) 36 957
 E-Mail: pfarramt.passau.innstadt@bistum-passau.de
 Verantwortlich: P. Mirko Legawiec OSPPE
 Auflage: 2.000 Exempl.



Gott sei
Dank
vor Ort

missio



missio München
schenkt Bildung - schenken Sie mit!

SPENDENKONTO
DE96 7509 0300 0800 0800 04
www.missio.com

